

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 17.

Hirschberg, Sonntag, den 20. Januar 1889.

10. Jahrg.

## Mundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 19. Januar. Se. Majestät der Kaiser hielt gestern Mittag im königlichen Schlosse zum ersten Male das Kapitel des Schwarzen Adlerordens ab. Zahlreiche Fürstlichkeiten waren zu der Feier erschienen, in welcher 16 neue Ritter mit den Ordensinsignien von dem Monarchen beleidet wurden. In glänzendem Zuge und unter Fanfarengeschmetter begaben sich die Versammelten nach dem Ritteraal, wo der Kaiser den neuen Mitgliedern des Ordens nach feierlichem Gelöbniß auf die Statuten die Insignien übergab. Der Investitur folgte ein Ordenskapitel und sodann das Diner. Am späteren Nachmittage hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Fürsten Bismarck. Der Letztere hatte zu Fuß dem englischen Botschafter in Berlin, Sir E. Malet, einen Besuch abgestattet und war auf dem Wege von der Bevölkerung lebhaft begrüßt worden.

\* Der Rücktritt des Justizministers Dr. v. Friedberg wird mit Meinungsverschiedenheiten in der Giffen-Prozeßangelegenheit in Verbindung gebracht. Die „National-Zeitung“, welche dieser Auffassung gleichfalls Erwähnung thut, weist indeß darauf hin, daß in dem hohen Alter des Ministers ein hinreichender Erklärungsgrund für dessen Rücktritt liege. — Als neuer preussischer Justizminister wird der Kammergerichtspräsident von Dohlschläger in Berlin ausgerufen. Auch der Ober-Reichsanwalt von Tessenborn und der Staatssekretär von Schelling im Reichs-Justizamt kamen in Frage, doch sind diese Candidaturen wieder fallen gelassen. Die Mittheilung, auch der Reichsgerichts-Präsident von Simson wolle aus dem Amte scheiden, ist unbegründet.

\* Der persische Gesandte in Berlin ist beauftragt worden, der kaiserlichen Regierung die offizielle Mittheilung zu machen, daß der Schah von Persien im

Laufe dieses Frühjahrs mehrere europäische Hauptstädte, und darunter auch Berlin, zu besuchen beabsichtige. Der Schah wird seine Reise am 28. März antreten und sich zunächst nach St. Petersburg, von da nach Berlin, von hier nach Paris und London begeben. Auch ein Besuch Konstantinopels steht auf seinem Reiseprogramm. Dagegen ist es zweifelhaft, ob der Schah auch Wien beehren wird.

\* Der Senioren-Convent des Abgeordnetenhauses tagte gestern in geheimer Sitzung. An demselben nahm auch Herr Staatsminister v. Bötticher theil. Es handelte sich um die Erhöhung der Civilliste des Kaisers. Ein schnelles Arrangement wurde jedenfalls nicht erzielt, denn die Besprechungen dauerten mehrere Stunden, doch soll die Stimmung einer mäßigen Erhöhung nicht abgeneigt sein.

\* Dem Abgeordnetenhaus ist der von Sr. Majestät dem Kaiser in der Thronrede angekündigte Gesetzentwurf über die Ermäßigung des Steuerimpelgesetzes zugegangen. Es wird besonders der von Pacht- und Mietheverträgen zu entrichtende Stempel von einem Drittel vom Hundert auf ein Zehntel vom Hundert ermäßigt. Der für amtliche Atteste in Privatsachen vorgeschriebene Stempel wird für Führungsatteste auf 50 Pfennige ermäßigt. — Ferner ist dem Hause ein Gesetz, betr. die Abänderung des Volksschulgesetzes zugegangen. Dadurch wird der Staatsbeitrag zu dem Dienstlohn der Volksschullehrer an die Gemeinden erhöht auf 500 Mk. für einen alleinstehenden, sowie ersten ordentlichen Lehrer, auf 300 Mark für einen anderen ordentlichen Lehrer.

\* Aus Ostafrika liegen wieder einige Nachrichten vor. Die Araber machten einen Angriff auf die katholische deutsche Missionsstation bei Tugu. Die Station, auf welcher die Mehrzahl der freien Sklaven

untergebracht war, wurde von den Arabern gänzlich zerstört. Von den Missionaren ist nur einer entkommen. Die Leichen der Ermordeten, zwei Missionare und eine Schwester, alle drei aus Bayern, sind schrecklich verstümmelt. Die befreiten Sklaven und die Missionsdiener wurden weggeschleppt. Der Aufstand hat durch den Anschluß der Araber in Kitwi und Lindi neues Leben gewonnen. Die schreckliche Hinneigung der Missionare ist um so bedauernswerther, als dieselben sich standhaft geweigert haben, ihren Posten zu verlassen, und in treuer Pflichterfüllung starben. — Behufs Befreiung der von den Arabern gefangen genommenen Missionsdiener sind Vögelungsverhandlungen angekündigt. — Nach neueren Nachrichten nimmt der Aufstand der Araber thatsächlich zu. Die deutschen Kriegsschiffe sind außer Stande, die Ansammlungen im Janern zu verhindern. Es bleibt nichts übrig, als die Errichtung einer Colonialtruppe, welche durch eine Art Treibjagd Ruhe schaffen muß.

\* Reichstag. In der gestrigen Sitzung wurde die zweite Berathung des Postetats zu Ende geführt und derselbe nur mit geringen Abstrichen bei den Postneubauten genehmigt, ebenso der Etat der Reichsdruckerei. Für die feste Anstellung, eventuelle höhere Befoldung der Hilfsbeamten sprachen beim Postetat die freisinnigen Abg. Lerche, Baumbach, Richter. Staatssekretär von Stephan und Geh. Rath Fischer erwiderten, daß das Bestreben der Postverwaltung von jeher hierauf gerichtet gewesen sei. Besonders durch den vorliegenden Etat würden zahlreiche Beamten fest angestellt. Auf den Wunsch des Abg. Schulz-Lupig erklärte Herr von Stephan, die Landpostbestellung solle nach Möglichkeit weiter vervollkommen werden, doch müßten auch die Kreisverwaltungen für bessere Wege zur Beförderung sorgen. Eine Petition des deutschen Buchdrucker-Vereins in Leipzig um Herabsetzung des Portos für Kreuzbandsendungen im Gewichte von 50—100 Gramm wurde der Regierung zur Kenntniznahme überwiesen. Der Etat der Reichsdruckerei verursachte keine Debatte von Bedeutung. Heute Sonnabend werden die Etatsberathungen fortgesetzt.

## Das leidige Geld.

Erzählung von Hermann Frank.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
IV.

Draußen brannte die Sonne. Kein menschliches Wesen war auf dem mit Akazien- und Kastanienbäumen bestandenen Kirchhof des Amtsstädtchens zu sehen; nur ein Hund lag schlafend im Sande.

Die Läden von der Wohnung des Sekretär Hartung, welche auf den geräumigen Platz mündeten, waren alle fest geschlossen, damit ja kein Sonnenstrahl durch die Fenster dringe. Peter Hartung hatte sich das kühlste Zimmer ausgesucht und saß in seinem bequemen Lehnstuhl, einen Eiskübel mit einer Flasche Roselblümchen neben sich. In seiner Linken hielt er einen Brief, dessen Lektüre ziemlich langsam von Statten ging, da er während des Lesens wiederholt grimmiqe Gefichter schnitt und infolgedessen das Pincenez von seiner Nase glitt. Zuletzt knitterte er den Brief zusammen und warf ihn verächtlich bei Seite.

Es war das Antwortschreiben seiner Schwester. Frieda machte ihm wegen seines luxuriösen Hausstandes die bittersten Vorwürfe, sprach von grenzenlosem Leichtsinne und ertheilte dem verschwenderischen Bruder eine Menge guter Lehren. Die erbetene Geldunterstützung übergab sie mit Stillschweigen, ersuchte aber am Schlusse ihres Briefes, sie in Zukunft mit pekuniären Angelegenheiten nicht mehr zu beunruhigen, denn es errege sie und wirke nachtheilig auf ihren Gesundheitszustand. „Wie man sich bettet, so schläft man,“ lautete

die letzte Zeile des Schreibens, „Du bist alt genug, um dies zu wissen!“

„Gott sei Dank,“ rief Peter Hartung seiner Gattin zu, nachdem sie den Brief gelesen, „daß wir Friedas Hilfe nicht mehr benötigen und ihrer Salbaderei ein Schnippen schlagen können. Darauf will ich noch extra ein Glas leeren.“

Die Gattin erwiderte nichts. Der Brief der Schwägerin zeugte zwar von großer Härte, enthielt aber doch so manche Wahrheit, und das fühlte die Frau Sekretär nur zu gut.

Peter hatte allerdings recht: man brauchte Friedas Hilfe momentan nicht, da die Summe, welche Kurt gefandt, zur Deckung der dringendsten Schulden hingereicht. Der Weinhändler war der Erste gewesen, der seine Rechnung bezahlt bekommen, weshalb er sich denn auch wieder auf Kredit verstand, wie die Batterien buntgeflegelter Flaschen im Keller bewiesen. Auch der Geselle des Fleischer brauchte nicht mehr zu kommen und der Materialist ebensowenig zu mahnen: sie hatten mit noch vielen anderen Gläubigern Abschlagszahlungen erhalten.

Aber damit war die gefürchtete Katastrophe durchaus nicht aus der Welt geschafft, sondern nur hinausgeschoben. Die einsichtsvolle Gattin verschloß sich dieser traurigen Wahrheit nicht und sie strengte sich an, mit der schmalen Pension den Haushalt zu bestreiten; aber die Letztere langte bei weitem nicht, die vielfachen Bedürfnisse zu decken.

Da sich Bekannte und Freunde zurückgezogen hatten, so war auch das gesellschaftliche Leben für die Familie

kein angenehmes. Hartung machte sich zwar nichts aus den Leuten; er war zufrieden, wenn er seinen Wein trinken, eine gute Cigarre rauchen und zu Mittag etwas Extrafeines genießen konnte; um so mehr empfanden Gattin und Tochter die kleinen Nadelstiche, welche die boshafte Welt so gern versetzt.

Höfliche Mädchen und Tina Gerstner grüßten schon längst nicht mehr; die gesammte Familie Hartung war für sie Luft. Thetia ging mit der Mutter nur in den allernöthigsten Fällen aus, um sich den spöttischen Blicken und Reden der Damen des Städtchens nicht auszusetzen, und der Vater betrat, seitdem er aus dem Klub ausgeschieden, die Straße überhaupt mit keinem Schritt mehr. Die Folge davon bestand in einer Zunahme seines Körperumfanges und in Konfusionen nach dem Kopfe. Er litt unter einer nervösen Reizbarkeit, die sich oft bis zum Zorn steigerte; das Gesicht färbte sich dann gewöhnlich tief dunkelroth, die Augen traten weit aus ihren Höhlen hervor und der Athem stockte. Die Gattin bemerkte diese Zustände mit zunehmender Besorgniß und insgeheim ging sie zum Arzte, ihm ihre Befürchtungen mitzutheilen und ihn um seinen Besuch zu bitten. Er sagte denselben zu, aber er kam nicht; wahrscheinlich fürchtete er, sein Honorar nicht zu erhalten.

Es war ein trauriges, sorgenvolles Dasein, das die Familie führte. Abermals häuften sich die Schulden, und eines Tages erschien Herr Günther, der Hauswirth, um an die rückständige Miete zu mahnen. Er war im Städtchen als Grobian bekannt und Frau Hartung fürchtete deshalb doppelt einen heftigen Auf-



**Oesterreich = Ungarn.** Die „Deutsche Zeitung“ kommt bei der Besprechung der jüngsten Publikationen des „Deutschen Reichsanzeigers“ in Betreff der Gessden-affaire zu dem Schlusse, daß das Vorgehen des Fürsten Bismarck in der Togeuch-Angelegenheit die denkbar glänzendste Rechtfertigung erfahren hat. Die „Neue Freie Presse“ bemerkt, die Proklamationen Kaiser Friedrichs blieben ein Ausfluß seines hohen Geistes, gleichviel, ob der Kaiser sie selbst geschrieben, oder sich einer anderen Hand bedient hat; gerade so, wie die bewunderungswürdige Politik des Fürsten Bismarck sein Eigen- thum bleibt, auch wenn er nicht alle Noten und De- peschen selbst verfaßt hat, durch welche er seine großen Erfolge herbeiführte. — Die Wehrdebatte im unga- rischen Abgeordnetenhaus dauert immer noch fort und wird mit maßloser Hysterie geführt. Ein Abgeord- neter knüpfte an den Umstand an, daß Ministerpräsi- dent Tisza den Schwarzen Adlerorden besitzt, und be- zeichnete die Vorlage als einen Ausfluß beschämenden Vasaienthums zu Deutschland. Trotz allen Stretes ist aber die Annahme sicher. — Der böhmische Land- tag hat die Errichtung einer tschechischen Akademie ge- nehmigt.

**Frankreich.** Die französische Regierung bietet nun auch besondere Mittel zur Verhinderung der Wahl Bou- langers auf: Sie will die Verbannung des Herzogs von Numale aufheben, sobald Boulanger geschlagen ist. Da- durch hofft man, die Orleansisten von der Wahlurne fern zu halten. — Der Temps meldet, das Londoner Bankhaus Rothschild hätte dem Kloster „Grande Char- treuse“ bei Grenoble (die berühmte Kartause, in welcher der Biqueur Chartreuse erzeugt wird) achtzig Millionen Franks für das Monopol und das Fabrikationsgeheimniß des berühmten Biqueurs angeboten. Papst Leo XIII. wünschte den Verkauf und habe einen Legaten ins Kloster geschickt, um daran zu erinnern, daß die Klosterregeln jeden Handel verbieten. Der Ordensgeneral sei dem Verkauf abgeneigt und die ganze Gegend wünsche, daß das Kloster das Monopol behalten solle, da die Mönche sehr beliebt und unerschöpflich im Wohlthun seien. Der Staat — so schließt der „Temps“ seine Mittheilungen — sei ebenfalls daran interessiert, daß die Fabrikation im Lande bleiben soll. Das Kloster zahlt eine halbe Million Steuer jährlich.

**Holland.** Mit dem König von Holland steht es recht schlecht. Der Geisteszustand des Monarchen in Folge der Gehirnweichung löst den Aerzten noch mehr Besorgnisse ein, als das körperliche Befinden. Daran, daß der König noch selbständige Regierungsacte vornehmen kann, ist nicht zu denken.

**Italien.** Der italienische Ministerpräsident hat auf ein wiederholtes Gesuch des Pariser Westausstel- lungs-Comitees um Unterstützung des Unternehmens abschlägig geantwortet.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 19. Januar.

⊙ [Stadtverordnetenversammlung vom 18. Januar cr.] Bei Wie- deraufnahme der Arbeiten im neuen Jahre spricht der Herr Vorsitzende die Hoffnung aus, daß auch die diesjährigen Arbei- ten zum Wohle der Stadt gereichen mögen. Bevor zur Neu- wahl des Vorsitzenden geschritten wurde, gab die Versammlung

ihren Dank für die umsichtige und mühevolle Geschäftsleitung des Herrn Vorsitzenden durch Erheben von den Plagen zu er- kennen. Demnach wird zur Wahl geschritten. Von 28 abge- gebenen Stimmen erhielt Herr Rechtsanwalt Kelscher 27. Dieser nimmt die Wahl an. Als Stellvertreter der Vorsitzenden wird Herr Banquier Sattig, als Schriftführer Herr Inspector Kellner, als dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Habermann gewählt. Wöchentlich werden jetzt 21 Turnstunden in der Turnhalle ab- gehalten, was gegen früher bedeutende Mehrausgaben für Heizung, Licht etc. erfordert. Es wird daher die vom Män- nerturnverein verlangte Jahresmiete in Höhe von 600 Mark vom 1. April cr. ab bewilligt. Die Genehmigung eines Nach- trags-Pachtvertrages mit der hiesigen königlichen Garnison-Ver- waltung, betreffend eine Fläche von 9 Ar 63 Qm zur Verbrei- terung des Gefüß-Schießhandes wird erteilt. Dem Antrage des Magistrats auf Genehmigung des sofortigen Beginnes der Ausfuhr von Baumaterialien nach dem Bauplätze des städtischen Schlachthauses wird zugestimmt. Aus dem Berichte über die Thätigkeit der Stadtverordnetenversammlung im Jahre 1888 entnehmen wir, daß 17 öffentliche und 3 geheime Sitzungen ab- gehalten und 11 Beschlüsse gefaßt wurden. Durch das Hoch- wasser hat die Stadt eine Ausgabe von 10537 Mark gehabt. Dem Schriftführer wurde der Dank für seine Thätigkeit aus- gesprochen. Herr Lehrer Lungwitz, welcher seit 52 Jahren an der städtischen Schule thätig ist, bittet um seinen Abschied und Pen- sionierung. Mit Rücksicht auf seine langjährige Thätigkeit wird ihm das volle Gehalt in Höhe von 1800 M. als Pension bewilligt.

⊙ [Feuerwehr-Appell vom 17. Januar.] Vom Herrn Brand-Direktor Kaspar wurde der Appell eröffnet und geleitet. Bei Besprechung des „Ueberzieherbrandes“ in der Mittelschule wurde allgemein anerkannt, daß selbst ein derartiger Brand für das Corps Belegungen mit sich bringt. Infolge andauernder Krankheit hat Herr Klempnermeister Krause seinen Austritt aus dem Corps erbeten, der ihm bewilligt wird. Gleichzeitig wird Herrn Krause für seine geleisteten Dienste der Dank durch Er- heben von den Plagen abgefaßt. — Am 19. d. Mts. feiert die Feuerwehr in Grünau ihr 10jähriges Stiftungsfest, an wel- chem einige Vorstandsmitglieder der hiesigen Wehr theilnehmen werden. Als Rottensführer werden die Herren Tapezier Seeger, Feilenbauer Wehrig und Schuhmachermeister Wittig gewählt. Demnach erfolgte die Aufnahme dreier neuen Mitglieder.

\* Wir erlauben uns auch an dieser Stelle auf die in unserem Inseratentheil enthaltene „Herzliche Bitte“ um Gaben zur Anschaffung eines Harmoniums für die sogen. Sonntagsschule hinzuweisen. Diese Kinder Gottes- dienste sind nunmehr der parramtlichen Thätigkeit ein- gegliedert und stehen unter Leitung des Herrn Pastor Niebuhr. Sie verfolgen den Zweck, dem Heilandswort: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht“ nachkommend, den Kindern eine ihrem Fassungs- vermögen entsprechende gottesdienstliche Feier zu bieten, sie an die Heiligung des Sonntags zu gewöhnen und für den öffentlichen Gottesdienst vorzubereiten.

\* „Glatteis“ bildete heute in den Mittags- und Nachmittagsstunden die Physiognomie der immer eigen- thümlicher sich gestaltenden Temperatur. Es regnete, aber sofort bei Berührung der Erde gefroren die Nieder- schläge, Wege und Straßen mit einer dünnen, aber überaus glatten Kruste überziehend. „Es regnete Glatteis!“ — Bald waren auch vorsorgliche Hände thätig, durch Streuen von Sand die Gefahr des Aus- gleitens und Fallens zu vermindern; aber auch die Rücksichtslosigkeit, die auf solche Gefahren kein Augen- merk hat, zeigte sich in ihrer wahren Gestalt; die ge- ringe Menge Sand war so Manchem zu viel, um viel- leicht Arm- und Beinbruch, jedenfalls aber schmerzhaft Verletzungen zu verhüten.

\* Der Turnverein „Vorwärts“ feiert morgen Sonntag sein 5. Stiftungsfest und bietet bei dieser

Gelegenheit seinen Mitgliedern und Freunden ein über- aus reiches Programm. Neben Festrede und einem Fest- lied finden wir einen Turnerreigen, ferner drei Gesangs- piecen, welche von der „Sänger-Riege“ executirt wer- den. Der Humor ist durch eine Anzahl Coaplets und durch die Ensemblescene „die musikalischen Klapphörner“ vertreten. Wie bekannt, besitzt der „Vorwärts“ gebie- gene ausübende Kräfte, welche das Publikum zu fesseln wissen. Mit Ball schließt der Abend ab.

\* Die Jägercapelle bot gestern in ihrem 3. Sin- fonie-Concert den Musikfreunden wieder einen edlen Genuß. Die Mozart'sche Jupiter-Ouverture wurde mit einer Präcision durchgeführt, die der Capelle und dessen Leiter zur besonderen Ehre gereicht. Doch auch die übrigen Programmnummern, insbesondere die Ouve- turen zum „Nachtlager“ und das „Preciosa“-Diversifika- ment waren ganz geeignet, die Leistungsfähigkeit der Cap- elle im besten Lichte zu zeigen. Mit Beethovens unsterblicher „Egmont“-Ouverture schloß das Concert. — Der Wunsch, daß dem künstlerischen Streben der Cap- elle durch zahlreichen Besuch eine wohlverdiente Würdigung zum Ausdruck gebracht werde, ist gewiß ein gerechtfertigter. Möchte er nicht länger mehr unbeachtet bleiben!

\* Der preussische Minister für öffentliche Arbeiten hat an die königlichen Eisenbahn-Directionen nachstehende Verfügung erlassen. „Zahlreiche Beschwerden des rei- senden Publikums lassen erkennen, daß bei der Zusammen- setzung der Personenzüge den Bedürfnissen des nicht rauchenden Publikums noch nicht genügend Rechnung getragen wird. Ich nehme daher Anlaß, zu bestimmen, daß, soweit nicht für einzelne Strecken und Züge, ins- besondere auf Bahnen untergeordneter Bedeutung, be- sondere Anordnungen getroffen sind, in der Regel in allen, der Personenbeförderung dienenden fahrplan- mäßigen Zügen mindestens die Hälfte der vorhandenen Coupées zweiter Klasse und mindestens der dritte Theil der Coupées dritter Klasse (in beiden einschließlich der Frauencoupées) in der vorgeschriebenen Art als Coupee für Nichtraucher und Frauencoupée zu bezeichnen sind. Dem Bahnhofs- und Zugbegleitpersonal sind die be- stehenden Bestimmungen ernstlich in Erinnerung zu bringen, nach welchen in den Coupées für Nichtraucher das Rauchen auch mit Zustimmung aller Reisenden nicht gestattet und gegen Personen, welche, ungeachtet des Verbots des Rauchens, in Coupées für Nichtraucher mit brennender Cigarette einsteigen oder rauchend be- troffen werden, ohne Beschwerden der Mitreisenden abzuwarten, selbständig einzuschreiten ist. Die genaueste Beachtung dieser Bestimmungen mache ich den könig- lichen Eisenbahndirectionen zur besonderen Pflicht.“

C. Nachdem die Wahlen für die General-Versamm- lung und den Vorstand der gemeinsamen Ortskrankenkasse für die land- und forstwirtschaft- lichen Betriebe des Kreises Hirschberg stattgefunden haben, gelangen nachstehend die Namen der Gewählten zur öffentlichen Kenntniß. Generalversammlung. A. Vertreter der Arbeitgeber. Kameraldirector Sauer- Hermendorf u. R., Rittergutsbesitzer Arndt-Domnig, Frei- herr von Rotenhan-Buchwald, Forstmeister Hofius- Hermendorf u. R., Oberförster Dorfschmidt-Schmiedeburg,

tritt zwischen ihm und ihrem gleichfalls holerischen Gatten. Sie wollte daher selbst mit dem Hauswirth verhandeln und ihn um die Gestundung der fälligen Miete ersuchen, aber er verlangte so peremptorisch den Sekretär zu sprechen, daß ihr nichts übrig blieb, als den prozigen Mann zum Gatten zu führen.

Was sie befürchtet, trat ein. Hartung gab jede grobe Aeußerung mit Zinsen zurück, beide Männer wurden immer heftiger und zuletzt überschrie einer den andern, bis schließlich Herrn Günther in aller Form die Thür gewiesen wurde. Unter den entsehrlichsten Drohungen zog er sich zurück.

Der maßlose Aerger hatte Peter Hartung völlig erschöpft. Er saß mit blutrothem Antlitz da, pustend wie eine Dampfmaschine und am ganzen Körper zitternd. Gattin und Tochter waren ängstlich um ihn beschäftigt, man sprach ihm freundlich zu und reichte ihm ein Brausepulver.

Nach und nach beruhigte er sich, klopfte Thessa zärtlich die Wange und bat die Gattin, seinetwegen nicht besorgt zu sein.

„Wegen so eines unverschämten Patrons,“ sagte er mit grimmigem Nachen, „sterbe ich noch lange nicht. Aber bei dem Grobian bleiben wir nicht wohnen, ich kündige ihm noch heute. Hahaha, er soll schwarz wer- den vor Aerger!“

Und indem er sich mit Hilfe seiner Phantasie diesen wunderbaren Anblick vor Augen führte, lachte er befriedigt und schritt mit schallenden Schritten die Treppe hinab, um sich eine Flasche Blaugefegellen aus dem Keller zu holen.

Bei seiner gutmüthigen Natur hielten Horn und Grimm überhaupt nie lange an, und als die Gattin ihm später vorstellte, daß es doch besser sei, bei Günther wohnen zu bleiben und sich mit ihm zu verständigen, war er damit einverstanden. Er nahm sich vor, den nächsten Tag zum Hauswirth hinunter zu gehen. In- dessen blieb es beim Vorsatz und so verstrich ein Tag nach dem andern, bis von Herrn Günther eine gericht- liche Klage einlief, in welcher derselbe die rückständige Miete forderte und dem Sekretär ausgab, mit Ablauf des Quartals die Wohnung zu räumen.

Nun war guter Rath theuer und alles Wüthen Peter Hartungs nützte nichts. Das energische Vorgehen des Hauswirths sprach sich im Städtchen bald herum. „Hartungs müssen ausziehen“ — berichtete eines dem andern — „sie können die Miete nicht bezahlen. Es ist doch eine rechte Schande.“

Das Beispiel Günthers fand alsbald Nachahmung und eine Klage folgte der andern. Obgleich die Familie gänzlich zurückgezogen lebte, erfuhr sie doch das lieblose Urtheil der Welt; dafür sorgte das Dienstmädchen, das mit großem Vergnügen der Herrschaft Alles wiederer- zählte, was ihr zu Ohren kam.

Aus ihrer Bescheidenheit war sie schon längst her- ausgetreten und es gewährte ihr eine Art von Ge- nuß, die Frau Sekretär um Geld zu ersuchen, da sie wußte, daß dasselbe in der Hartungs'schen Familie klamm war.

Mutter und Tochter lebten in beständiger Angst, die sich noch steigerte, wenn die Glocke des Vorstands erkante. Auch dem Sekretär war nicht wohl zu Muth.

Es that seinem Herzen weh, als er bemerkte, daß die Gattin vorzeitig alterte und daß die Wangen Theklas immer bleicher wurden. Er wußte in seiner Bedrängniß nichts anderes, als daß er in sie drang, recht viel Roth- wein zu trinken. Leider war von demselben aber nicht viel mehr übrig.

„Wenn wir jetzt nur die Summe hätten, die ich bereinst verloren,“ äußerte er seufzend zur Gattin, „dann wären wir aus allen Sorgen heraus.“

„Sie würde doch nicht ausreichen,“ lautete die wehmüthige Antwort und Hartung mußte seiner Gattin Recht geben.

(Fortsetzung folgt).

### Allerlei.

— [Mißverständnis.] „Weißt Du, was mir an Deiner Vorgängerin am meisten gefallen hat? Das war der große Ernst, der sie nie verließ,“ sagte eine Dame zu ihrem neuen Dienstmädchen. — „Ach,“ er- widerte diese, „meiner ist auch groß und wird mich auch nicht verlassen, aber er heißt August.“

**I-Träger, Eisenbahnschienen, Stettiner und Oppelner Portland-Cement, beste Marken, empfehlen für die bevorstehende Bauaison zu sehr billigen Preisen. Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2. Eisenwaren-, Baubeschlag u. Werkzeuggeschäft.**



Gutsbes. Schmidt-Schmiedeberg, Freigutspächter Schubert-  
Werthelsdorf. — B. Vertreter der Kassenmitglieder. Forst-  
arbeiter August Veder-Schreiberhan, Forstarbeiter Wenzel  
Spindler-Schreiberhan, Holzstr. Bräuniger-Seifershan,  
Holzmeister Thiel-Kiesewald, Häusler August Liebig-  
Agnetendorf, Hausbes. Julius Liebig-Wolfschan, Haus-  
besitzer Joseph Kneisel-Seidorf, Gartenarbeiter Wilhelm  
Gringmuth-Warmbrunn, Arbeiter Josef Baier I. Vöber-  
röhrsdorf, Gärtner Heinrich Kragert-Seifershan, In-  
wohner Karl Friedrich-Ludwigsdorf, Inwohner Hermann  
Kloster-Erdmannsdorf, Forstarbeiter Johann Knobloch-  
Arnsberg, Arbeiter Wilhelm Feige-Schmiedeberg, Arbeiter  
August Schmidt-Buchwald. — Vorstand. A. Arbeit-  
geber. Freiherr von Rotenhan-Buchwald, Forstmeister  
Hofius-Hermisdorf u. R. Oberförster Vorstadt-Schmiede-  
berg. — B. Kassenmitglieder. Forstarbeiter Aug. Veder-  
Schreiberhan, Häusler Aug. Liebig-Agnetendorf, Häusler  
Julius Liebig-Wolfschan, Gärtner Heinrich Kragert-  
Seifershan, Forstarbeiter Johann Knobloch-Arnsberg,  
Arbeiter Wilhelm Feige-Schmiedeberg. — Der Kassen-  
vorstand hat sich wie folgt constituirt: Freiherr von  
Rotenhan-Buchwald, Vorsitzender, Forstmeister Hofius-  
Hermisdorf u. R., Stellvertreter des Vorsitzenden, Ober-  
förster Vorstadt-Schmiedeberg, Schriftführer, und zum  
Kassensführer den Kreis-Ausschuß-Sekretär Richter gewählt.

C. Am 28. December v. J. hat ein bisher nicht  
ermittelter junger Mann den Versuch gemacht, auf eine  
fälschlich angefertigte und mit nachgemachten Poststem-  
peln versehene Postanweisung, welche den Aufgabes-  
Stempel Schweidnitz trägt, und an Paul Müde in  
Hirschberg adressirt ist, Geld auf dem Kaiserlichen Post-  
amt zu erheben, indem er einen Knaben mit der Post-  
anweisung an den Schalter für Geldauszahlungen schickte.  
Als die Persönlichkeit des Betrügers festgestellt werden  
sollte, hatte derselbe die Flucht ergriffen. Derselbe  
wird von dem mit Erhebung der Postanweisung beauf-  
tragten Knaben als ein mittelgroßer junger Mann im  
Alter von etwas über 20 Jahren, bartlos, mit schma-  
lem Gesicht und bekleidet mit einem dunklen, bis oben  
zugeknöpften Ueberzieher geschildert. Die hiesige Königl.  
Staatsanwaltschaft ersucht um Nachforschung nach dem  
Thäter, welcher muthmaßlich eine Person ist, die mit  
Gravirarbeiten, Holz- oder Korbschneiderei sich beschäf-  
tigt und eine gewisse Übung im Anfertigen bezw. Nach-  
ahmen von Stempeln besitzt.

○ [Schwurgerichtssitzung vom 19. Januar cr.] Vor Ein-  
tritt in die heutige Sitzung, welche den Schluß der ersten Sitzungs-  
periode bildete, sprach der Herr Vorsitzende seinen Dank und  
seine volle Zufriedenheit für die treue Pflächterfüllung an die  
Herrn Geschworenen aus. Angeklagt sind die Dienstmagd  
Ernestine Wenzel aus Hartliebtsdorf, Kreis Löwenberg, und der  
Landwirth August Liebig ebendort, wegen Meineids, bezw.  
vorsätzlicher Bestimmung zum wissentlichen Meineide. Wie be-  
reits gestern mitgeteilt, wurde die 16jährige Wenzel freige-  
sprochen, dagegen der Anführer mit 5 Jahren Zuchthaus und  
den üblichen Nebenstrafen belegt. — In dieser Schwurgerichts-  
periode sind 2 Angeklagte zum Tode verurtheilt, 5 Angeklagte  
sind mit einer Gesamtstrafe von 22 Jahren Zuchthaus und  
4 Jahren Gefängniß belegt. In zwei Fällen wurden die An-  
geklagten freigesprochen.

○ Schreiberhan, 18. Januar. In der am Dienstag  
stattgefundenen Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe des  
R. G. V. wurden in den Vorstand gewählt die Herren: Haupt-  
lehrer Winkler als Vorsitzender, Lehrer Gerlach als Schriftführer  
und Gasthofbesitzer Vogt zum Kassirer und Malermeister Ger-  
lach, Stättenbeamter Liebig und Hotelbesitzer Lamm zu deren  
Stellvertretern. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 110.  
In der Hauptversammlung des Bibliothek-Vereins wurde der  
bisherige Vorstand, Hauptlehrer Winkler, Lehrer Gerlach, Dr.  
Morch, Rentier König und Lehrer Körner wiedergewählt. Den  
Bemühungen des Comitees für das Kaiser Friedrich-Denkmal ist  
es gelungen, daß zur Herstellung der Reliefsbilder Kaiser Wil-  
helms und Friedrichs in der gräflichen Josephinenhütte die  
Gladenbed'sche Gießerei als Modelle zwei Metallabgüsse unent-  
geltlich zur Verfügung stellte. Herr Maurermeister Liebig-  
Hermisdorf ist gegenwärtig mit der Herstellung eines Modells  
für das ganze Denkmal in natürlicher Größe beschäftigt.

\* Nieder-Langenau, 18. Januar. Das  
Muster eines Diensthofen ist dieser Tage gestorben; es  
ist dies der 84jährige Gedingehäusler Gottlieb Hart-  
mann; derselbe war 54 Jahre lang in der Hirsch'schen  
Familie in Diensten. Drei Generationen hat der Mann  
seine Kraft gewidmet. Bei seinem 50jährigen Dienst-  
jubiläum wurde er von seiner Herrschaft auf das Ehrenste  
ausgezeichnet. Seinem Sarge folgte eine große Menge  
Leibtragender und Theilnehmender; man sah hieraus,  
welche Achtung sich der treue Mann erworben hatte.

△ Bähn, 18. Januar. Am Sonntag findet zu  
Gunsten der hiesigen Feuerwehr eine Theatervorstellung  
im Steinert'schen Saale statt. Die Dilettanten hoffen  
durch ihre Darstellung nicht bloß das Publikum zu er-  
freuen, sondern auch einen hübschen Reinertrag zu er-  
zielen.

+ Liebenthal, 18. Januar. Der Taubenmarkt  
am Montag war mit mehr als 6000 Paar Tauben be-  
schickt; aus Sachsen und Böhmen waren viele Händler  
erschienen; die Preise variierten zwischen 2—4 Mark;  
Viebhaber bezahlten für besonders schöne Exemplare bis  
zu 18 Mk. per Stück. — Wie flott die Geschäfte gin-

gen, mag daraus zu erkennen sein, daß unsere Bäder  
und Fleischer bereits am frühen Nachmittag ausverkauft  
hatten; die Löwenberger Capelle erzielte bei der Tanz-  
musik eine Einnahme von 500 Mark. — Solcher Tage  
wünschen sich die hiesigen Geschäftsleute mehr im Jahre  
m. Viehan, 18. Januar. Herr Klein, Stations-  
vorsteher 2. Klasse hieselbst, ist zum Stationsvorsteher  
1. Klasse ernannt. — Zu einer am Sonntag statt-  
findenden Darstellung der Bauberposse „der artelische  
Brunnen“ sind die Villen heute schon derart ausver-  
kauft, daß es unmöglich ist, noch ein Billet zu erhalten.  
m. Greiffenberg, 18. Januar. Der Herr  
Kreisrath-Supervisor der Diocese Löwenberg II, Herr  
Superintendent Gängel in Finsberg, will mit dem  
1. April d. J. freiwillig von ersterem Amte zurücktreten.  
Als Nachfolger in dieser Stellung sind präsentirt die  
Herren Pastor Brückner-Liebenhal und Pastor Dürlich-  
Schosdorf. — Der Greiffenberg Friedersdorfer Kirchen-  
Musikverein veranstaltet unter Leitung des Herrn Can-  
tor Köster zu Kaisers Geburtstag ein Instrumental-  
und Vocalconcert, an welchem auch der Greiffeberger  
Männer-Gesangverein mitwirkt. Das Programm ist  
ein sehr umfangreiches und gewähltes.

β. Liegnitz, 18. Januar. Die Aufführung des  
Butterfestspiels gewinnt immer mehr an Boden. Der  
seinerzeit gewählte geschäftsführende Ausschuß trat am  
Mittwoch zu einer constituirenden Sitzung zusammen.  
In derselben wurde zunächst als Vorsitzender Herr  
Banquier Mattheus, zu dessen Stellvertreter Herr Com-  
merzienrath Kothler, als Kassirer Herr Banquier Selle  
und als Schriftführer Herr Lotterie-Einnehmer Schwarz  
ernannt. Anschließend an diese Sitzung constituirte  
sich ein Ausschuß zur Auswahl der Darsteller. Auch  
dieser Ausschuß trat sofort in seine schwierige Thätig-  
keit ein. — Ein unheimlicher Fund wurde in der  
Düngergrube eines hiesigen Kräutereibesetzers gemacht,  
nämlich die Leiche eines neugeborenen Kindes. Eine  
des Kindesmordes verdächtige Dienstmagd ist verhaftet.  
— Heute Vormittag stürzte sich der Barbier U. aus  
einem Fenster der dritten Etage seiner in der Gold-  
bergerstraße gelegenen Wohnung auf die Straße. Hier-  
bei erlitt er einen Doppelbruch des rechten Ober-  
schenfels.

1. Königszell, 18. Januar. Am Bahnhof fand  
eine heftige Explosion statt. Die Untersuchung ergab,  
daß die unterirdische Gasleitung das Gas entströmen  
ließ; letzteres sammelte sich bei einer Wärterhütte und  
explodirte mit heftigem Knall. Schaden ist weiter nicht  
entstanden.

h. Gleiwitz, 18. Januar. Gestern wurde vor  
dem hiesigen Schwurgerichte gegen den bereits oft vor-  
bestraften, 40 Jahre alten Bergmann Peter Trutwin  
aus Antonienhütte verhandelt, der am 20. November  
vorigen Jahres den greisen Stadtpfarrer Bannert in  
Tozt in seiner Wohnung im Pfarrhause überfiel und  
müßhandelte, um ihn dann zu berauben. Mit abstoßen-  
dem Eynismus, wie es selbst bei ergrauten Verbrechern  
selten vorkommt, gestand Trutwin die That ein, er-  
zählte haarklein, wie er den Plan gefaßt und dann  
in der Dunkelheit des 20. November ausgeführt habe.  
Unter dem Vorwande, ein Begräbniß zu bestellen, habe  
er den geistlichen Herrn aufgesucht; mitten im Gespräch  
sei er aufgesprungen, habe sich auf den greisen Pfarrer  
gestürzt, ihn auf das Sopha geworfen und gewürgt,  
bis dieser befinnungslos geworden sei. Der Pfarrer  
sei indeß bald wieder zu sich gekommen, er habe ihn  
deshalb nochmals gefaßt; inzwischen seien aber, durch  
den Lärm aufmerksam gemacht, andere Hausbewohner  
herbeigeeilt, so daß er sein Heil in der Flucht suchte.  
Kurz darauf sei er in den Straßen von Tozt ergriffen  
worden. Das Urtheil gegen den mit grenzenloser  
Frechheit selbst vor Gericht noch auftretenden Räuber  
lautete auf 14 Jahre Zuchthaus, ein Ehrverlust auf  
10 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Ver-  
urtheilte nahm den Richterspruch mit gleichgiltiger  
Ruhe auf.

### Bunte Tageschronik.

Am 90. Geburtstage Kaiser Wilhelm I. hatte be-  
kanntlich der damalige Kronprinz inmitten seiner Familie  
eine Kastanie im Garten des Prinzessinnen-Palais in  
Berlin gepflanzt. Der Baum, der nun eine theure  
Erinnerung an den Kaiser Friedrich in sich schließt, ist  
in der Zwischenzeit vortreflich gediehen; der beinahe  
faulstüchtige Stamm ist schlank und kernig gewachsen  
und fast einen Meter hoch. — Aus Salzburg wird  
geschrieben: Der Wirth des Kaisers Wilhelm I., der  
langjährige Pächter des Badeschlößes in Gastein, Gustav  
Weismahr, ist am 13. d. hier einem Herzschlage er-  
legen. In dem erwähnten Badeschlöße pflegte der  
Kaiser Wilhelm Jahr für Jahr während des Sommers  
auf einige Wochen sein Absteigequartier zu nehmen.

Gastein verliert an Weismahr einen Mann, der zum  
Aufblühen des Welt-Kurortes durch seine Unternehmungs-  
lust Vieles beigetragen hat. Als Kaiser Wilhelm im  
Sommer 1887 zum letzten Male in Gastein verweilte,  
sprach er dem Hotelier seine Freude darüber aus, daß  
nun Kaiser Franz Josef Eigenthümer des quellenreichen  
Gasteiner Gebietes sei, worauf der Wirth fröhlich meinte:  
„Ja, Majestät, jetzt habe ich nicht bloß einen Kaiser-  
lichen Miether, sondern auch einen Kaiserlichen Haus-  
herrn.“ Dem Kaiserlichen Miether, auf welchen Weis-  
mahr immer so stolz war, ist er nun bald im Tode  
gefolgt. — Zu Ehren der „sechsten Großmacht“ ...  
oder vielmehr ihrer Damen wies der Berliner Par-  
fümeur Herr Lechner auf dem bevorstehenden Preßball  
die ganze Nacht hindurch eine Parfüm-Fontaine springen  
lassen. Die betreffenden Parfüms dazu kommen direct  
aus Graz, und sind die Kosten der Fontaine keines-  
wegs gering: der galante Duftspender wird in Gehalt  
der Fontaine 2500 Mark „springen lassen“. — Gegen  
den Rabbiner Dr. Wiener in Oppeln ist auf Grund  
einer von demselben herausgegebenen „Gedächtnisrede“  
auf die beiden verewigten Kaiser die Anklage wegen  
Majestätsbeleidigung erhoben worden. — Im Wein-  
lager von Bercy (Frankreich) wurden am 15. d. M.  
nicht weniger als 1500 Fässer gefälschten Weines, der  
aus Geste gekommen war, beschlagnahmt. Es stellte  
sich heraus, daß die Flüssigkeit keinen Tropfen Trauben-  
blut enthielt. — Eine an das trojanische Pferd erin-  
nende Geschichte wird aus einem französischen Grenz-  
ort berichtet: Vor einigen Wochen traf in einem  
kleinen französischen Städtchen an der Nordgrenze ein  
Carousselbesitzer mit einem glänzenden Reit-Caroussel  
ein. Alles war ordnungsmäßig gepackt und die Grenz-  
wächter waren sehr geneigt, der Bitte des Besitzers, die  
Pferde recht schonend zu behandeln, da Alles neu  
lackirt sei, zu willfahren. Leider war, was dem  
Carousselbesitzer leider unbekannt war, kurz vorher ein  
alter Praktikus an dieses Zollamt versetzt worden.  
Dieser hielt es für geboten, sich die Pferde etwas ge-  
nauer anzusehen, trotzdem der Besitzer auf schnelle Ex-  
pedition drängte, um seine Bude im benachbarten Dorfe  
aufschlagen zu können. Das Ergebnis der Special-  
Untersuchung war denn auch recht interessant; der  
Beamte fand an allen Pferden sehr künstlich eingefügte  
Bauchklappen und als er diese entfernte, entquollen den  
Pferdebäuchen zwar keine griechischen Helben, aber doch  
tausende von Cigarren- und Tabakspaketen, welche auf  
dieser Weise über die Grenze geschafft werden sollten.  
Natürlich mußte die Dorfjugend für's Erste auf das  
Vergnügen, Caroussel zu reiten, verzichten. — Die  
Elephanten sind trotz ihrer ungeheuren Körperkraft durch  
freundliche, verständige Behandlung leichter zu lenken  
als manches kleinere Thier, ebenso gefährlich werden  
sie aber auch, wenn sie muthwillig genetzt werden.  
Ein Bedientester einer Menagerie zu Brüssel hat  
dieser Tage daran glauben müssen. Derselbe gab einem  
Elephanten zu trinken, zog aber mehrfach den vor-  
gehaltenen Eimer fort; dies erzürnte das Thier ge-  
waltig; es schleuderte den jungen Menschen mit seinem  
Rüssel gegen die Wand, daß seine Hirschhale zerbrach  
und sofortiger Tod eintrat. — Teresina Tua wurde  
jüngst in Rußland hart dafür bestraft, daß sie einer  
Borneßwallung nachgegeben. Sie hatte ein Concert  
in Petersburg veranstaltet und der Saal war mit  
Zuhörern dicht gefüllt. In dem Augenblicke, da die  
Aufführung beginnen sollte, bekam sie einen Zank mit  
dem Pianisten, und dieser weigerte sich, die erste Num-  
mer auszuführen. Im Zorn darüber ließ sie Orchester  
und Publikum in Stich, fuhr in ihr Hotel und ging  
schlafen. Das Publikum war geduldig wie ein Lamm  
und verließ nach halbständigem Warten den Saal ohne  
Lärm. Die Polizei aber war gar wenig erbauet von  
dem Verhalten der zornmüthigen Geigenfee und entzog  
ihre die Erlaubniß, ein weiteres Concert zu veranstalten.  
Nun reiste die Virtuosa nach Dorpat, wo bereits ein  
lebhafter Vorverkauf für ihr Concert stattgefunden hatte.  
Als die Dorpater jedoch den Petersburger Vorfall in  
der Zeitung lasen, gaben sie mit seltener Einmüthigkeit  
die Villen zurück und nahmen dafür ihr Geld wieder  
in Empfang. So mußte die Geigenfee in Dorpat vor  
etwa 30 Concertbesuchern spielen. Diese Thatsache  
rührte nun das Herz des Petersburger Polizeichefs,  
und er hob das Verbot der Tua-Concerte wieder auf,  
nachdem die lapriziöse Künstlerin gelobt hatte, nie wieder  
ähnliche Streiche zu machen.

— [Im Gedränge.] „Sie, Jüngling mit dem  
goldenen Voden, sagen Sie mal, wie alt sind Sie denn  
eigentlich?“ — „Wer — ich? 20 Jahre. Warum?“  
— „Na, hören Sie, in dem Alter könnten Sie auch  
schon auf eigenen Füßen stehen!“ — „Erlauben Sie  
mir, was berechtigt Sie ...“ — „Na, vorläufig stehen  
Sie nämlich auf den meinigen!“



In unserem Firmen-Register ist heute bei folgenden Firmen:

Mr. 551: **Friedrich Lumma.**

81 Bekanntmachung.

am 29. Januar 1889,  
Vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht — an  
Gerichtsstelle — Zimmer Nr. IX, ver-  
steigert werden.  
Hermisdorf u. R., den 27. December 1888.  
Königliches Amtsgericht.

Freitag, den 25. Januar cr.,  
Vormittags von 10 $\frac{1}{2}$  Uhr ab, sollen in  
**Hütter's Gasthof zu Seidorf** aus  
dem Forstreviere **Seidorf** und den Forst-  
orten: **Scheibenberg, Vornau, Langehan,**  
**Kräberberg und Totalität**  
1181 Stück Nadelholz-Langholz,  
312        "        "        Kloben,  
206        "        "        Stangen u.

**Norweg. Schneehühner,**  
**Birk- und Haselhühner,**  
**wilde Enten**

Ohne fernere Bekanntmachung finden bis  
auf Weiteres in der Kirche der apostolischen  
Gemeinde, Schützenstraße 22  
jeden Sonntag Nachmittag 5½ Uhr  
Öffentliche Vorträge für Jedermann  
statt und zwar über: 198  
„Die nahe persönliche Wiederkunft  
Jesu Christi,  
die Errettung vor der großen Trübsal  
und die kommenden Gerichte.“  
Wir bitten Jedermann herzlich und dringend  
von dieser Einladung Gebrauch zu machen.

Zur Belebung und Verschönerung der allsonntäglich unter meiner Leitung im Confirmanden-Saale stattfindenden, z. B. von ca. 200 Kindern besuchten Kindergottesdienste (fogen. Sonntags-schule) bedürfen wir bringend eines Harmoniums. Auch die kleinste Gabe zur Anschaffung eines solchen würde mit Dank entgegennehmen.

197 **H. Niebuhr. P.**

**25 Stück Eichen**  
bei 8—16 Meter Länge und 23—70  
Centimeter Durchmesser sollen Dienstag,  
den 22. Januar 1889, Vormittags  
10 Uhr, meistbietend verkauft werden.  
Abfuhr ist bequem. Versammlung im  
Kretscham. 194  
Waltersdorf b. Lähn, im Januar 1889.  
**Die Forst-Verwaltung.**

**Gisiporen**  
empfeht billigst 205  
**Georg Zschiegner,**  
**Schildauerstraße Nr. 9,**  
vis-à-vis Herrn **Kosche.**

empfehlst billigt 205  
**Georg Zschiegner,**  
**Schildonerstraße Nr. 9,**  
 vis-à-vis Herrn **Kosche.**

In der Freitag-Ziehung der 4. Klasse der Königl. Preuß. Klassenlotterie kamen folgende Treffer heraus:

733	(3000)	8736	(1500)	9695	(3000)	10403
1500	10696	(3000)	11775	(3000)	14681	(1500)
6025	(5000)	22115	(1500)	23940	(5000)	26171
3000	27556	(3000)	27558	(3000)	28570	(3000)
13198	(1500)	33970	(1500)	36511	(3000)	37610
1500	41058	(3000)	45008	(3000)	47653	(3000)
2214	(1500)	74223	(1500)	81316	(1500)	81967
3000	83090	(3000)	83656	(3000)	91665	(3000)
11831	(3000)	93232	(1500)	93623	(10,000)	
9400	(1500)	100037	(3000)	101745	(1500)	
01817	(1500)	135748	(1500)	106401	(3000)	
07468	(3000)	107700	(3000)	109771	(1500)	
11988	(3000)	116856	(3000)	117309	(3000)	
24885	(1500)	130939	(1500)	132789	(1500)	
35082	(3000)	138670	(1500)	142497	(1500)	
43335	(3000)	149523	(1500)	150133	(3000)	
51861	(5000)	158103	(3000)	160243	(3000)	
61799	(3000)	162198	(3000)	163035	(1500)	
66674	(3000)	167335	(1500)	167683	(1500)	
79808	(1500)	180628	(3000)	181043	(3000)	
81198	(3000)	182548	(3000)	183846	(3000)	
85752	(3000)	188394	(3000)			

Die Gewinne unter 600 Mark sind nicht  
aufgeführt.

**Kühlein,** 195  
stellvertretender Amtsvorsteher.

**Hentschel,** **Tichy,** **Unger,**  
Gemeindevorsteher. stellvertretender Gutsvorsteher. Gemeindevorsteher in Herischdorf.

Am 10. dieses Monats sind in **Straupitz** die Arbeiter **Julius Richter**'schen Eheleute durch Brand arg heimgesucht worden. Das Gebäude ist nur gering, das Mobiliar aber gar nicht versichert. Von dem Mobiliar ist so gut wie gar nichts gerettet worden und in Anbetracht, daß es sich um arme, aber anerkannt rechtschaffene Leute handelt, welche um ihre Habe gekommen sind, wird ergebens gebeten, den Bedrängten hilfsreich beizustehen und sind die Herren Gemeinde Vorsteher **Dittmann** und Gerichtsschreiber **Pose** in **Straupitz** gern bereit, etwaige Gaben oder Geschenke entgegenzunehmen.

**Erztlich empfohlen.** **ohne Säuerleig und Hefe,**  
nach der Methode des Professor Z.  
von Liebig analysirt und empfohlen  
von Professor Dr. Wittstein.  
Bestes und werthvolles Nahrungs-  
mittel für Kinder und für Personen mit  
geschwächter Verdauung. Bereitet von  
mir nach spezieller Vorschrift, nur aus  
den feinsten und reinsten Materialien.  
Zu beziehen in  $\frac{1}{2}$ -Pfund- und Pfund-  
Packeten, per Pfund 1 Mk. Versandt  
gegen Postnachnahme, franko nicht unter  
5 Pfund. 141  
Niederlagen werden auf Antrag errichtet.

**Ein gut möbllirtes Zimmer**  
halb oder 1. Februar zu vergeben. 20  
**Schützenstraße 20.**

**Bahnhofstraße 11** ist der 1. Stock  
per Oßern zu  
vermieten. Näheres Parterre im Geschäft.

**Die Villa** mit schönem Garten, in bestbaulichem Zustande ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. 207  
Das Nähere daselbst beim Hausmann.

Am Kavallerberg Nr. 6.  
In meinem Hause sind 5 heizbare

**Zimmer**, reichlichem Beigeläß u. Garten  
benutzung vom 1 April ab zu vermieten  
202 **Thomas**, Walterstr. 2.

liefert seinen Abonnenten des Jahrgangs 1889 das prachtvolle Werk

In Luft und Sonne  
als Gratisbeilage. 142

In  
Lebens Familienblatt

beginnt soeben der Roman:

## Main

Im Verlage des Unterzeichneten erschien  
und wird gegen Franko-Einsendung des  
Preises **franko** verhandelt:

**Schweinhaus**, Geschichte der Burg-  
Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf.  
Hirschberg (Schl.). **Paul Oertel.**

204 ☐ z. h. Qu.  
M. 21. I. h. 8. Leseab. I.

Heute Sonntag, den 20. Januar 1889  
**Feler** des

## 5. Stiftungsfestes

bei Herrn Kaufmann **Robert Weldner**,  
Bahnhofstr. 10, in Empfang zu nehmen.  
**Saaleröffnung 1/2 7 Uhr.**  
**Anfang Punkt 1/8 Uhr**

162 **Der Turnrath.**  
Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.

Sonntag Abend 8 Uhr im „goldnen. Schwert“  
Vortrag des Herrn Pastor Lauterbach: August  
Reander, eine Zierde der neueren Theologie.

**R-G-V** (Ortsgruppe Hirschberg.)  
Morgen Montag,

**General-Versammlung**  
im Hotel „Drei Berge.“  
Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnung

**Vortrag** des Herrn Steuer-Inspektor Hauptmann Glase: **Schließliche Glanzen und**

**Meteorologisches.**  
19. Januar. Vorm. 9 Uhr

Barometer 736 m/m (gestern 724) Temperatur  
— 1° R. Niedrigste Nachttemperatur — 5° R.  
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

## Mariazeller Magen-Tropfen.

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen b. Appetitlosigkeit,  
Schwäche b. Magens, überreichend.  
Athem, Blähung, saurem Aufstoßen.



Die Mariagezeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIM-  
MITTEL. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen  
in der Gebrauchsanweisung angegeben. (63 D)  
Echt zu haben in fast allen Apotheken.

In Schönan a. d. Ragbach in der Adler-  
Apotheke 2987